

Einleitung

Bezzel und Löhe

Hermann Bezzel war nach dem Tod von Löhes erstem Nachfolger als Rektor der Diakonissenanstalt, Friedrich Meyer,¹ 1891 zum Rektor berufen worden, war also der zweite Nachfolger Löhes in diesem Amt. Beim Antritt der Stelle war er, bis dahin Inspektor des protestantischen Alumneums in Regensburg, gerade dreißig Jahre alt.² Vieles aus Löhes Amtszeit war noch greifbar nahe, zumal Meyer sich deutlich als Sachwalter des Löheschen Erbes verstanden hatte. Der damals amtierende Konrektor Ludwig Draudt³ hatte sich ebenso wie die Schwestern für die Wahl Bezzels eingesetzt.⁴ So war ihm ein Wirken und Entfalten in Neuendettelsau möglich, das hohe Bedeutung erhalten sollte. Bezzel stand bereits sechzehn Jahre in seinem Rektorenamt als der Tag des hundertsten Geburtstages von Löhe am 21. Februar 1908 vorzubereiten war. Er hatte Neuendettelsau und seine Eigenart gründlich kennen lernen können. Als historisch gebildeter und theologisch hoch begabter Theologe kannte er die Geschichte der damals noch jungen Landeskirche im Königreich Bayern sehr genau. Und er hat sich von der Lage der erhaltenen Papiere aus dem Wirken Löhes, die damals noch nicht archivalisch zuverlässig erfasst waren, einen klaren Überblick ver-

-
- 1 Vgl. Emil Kraus, Friedrich Meyer. Pfarrer und Rektor der Diakonissen in Neuendettelsau, Gütersloh 1895. Meyer war am 17. März 1832 in Darmstadt geboren und starb am 5. Juni 1891 nach achtzehn Jahre nach seinem Amtsantritt in Neuendettelsau. Bei seinem Tod erschien die Broschüre: „Rektor und Pfarrer Friedrich Meyer, gestorben am 5. Juni 1891“ (ohne Verfasserangabe und ohne Ortsangabe. Sie enthält einen Nachruf und kurze Lebensbeschreibung sowie die Grabrede von Kirchenrat *Schlier*, und die Ansprachen von Inspektor *Boeckh* von Augsburg und Pfarrer *Stirner* jun. von Lauf sowie die Parentation und Leichenpredigt von Konrektor Ludwig *Draudt*, der auch die Grabliturgie gehalten hat).
 - 2 Manfred Seitz schreibt, er sei „als einer der bedeutendsten Theologen, die Bayern hervorbrachte, ein Mann des ‚alten Glaubens‘“ gewesen (Ders., *Kirchlich-theologische Entwicklungen 1870–1918. Konsistorial- und Synodalgeschichte*, in: *Handbuch der Geschichte der evangelischen Kirche in Bayern*, Bd. 2, hg. v. Gerhard Müller, Horst Weigelt und Wolfgang Zorn, St. Ottilien 2000, S. 137–147, hier S. 141).
 - 3 Ludwig Draudt (* 24. 11. 1845 in Langenhain, heute Ober-Mörlen) war von 1876 bis 1897 in Neuendettelsau tätig und wirkte ab August 1897 wieder in Hessen als Pfarrer und ab 1898 auch Superintendent in der „Selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in den hessischen Landen“ mit Sitz in Widdershausen an der Werra. Von 1914 bis zu seinem Tod am 15. 01. 1922 war er Pfarrer in Usenborn (heute Ortenberg) im Vogelsberg (vgl. Karl Müller, *Die selbständige evangelisch-lutherische Kirche in den hessischen Landen*, Elberfeld 1906, S. 41f und S. 206 und Informationen von Pfarrer em. Dankwart Kliche in Dortmund).
 - 4 Vgl. Seitz, Bezzel, S. 31. Bezzel hatte auf die in Regensburg tätigen Neuendettelsauer Diakonissen einen sehr positiven Eindruck gemacht, so dass sie für seine Wahl ins Rektorenamt votierten, vgl. auch Günter Schlichting, *Regensburger Diakonie im Spannungsfeld von Kirche und Staat*, in: Ders., *Der Schatz im Acker der Zeit. Theologica et Ratisbonensia*. Fürth 1986, S. 318–332, hier S. 327.

schaft. Wenn er über Löhé sprach, dann konnte er deshalb auch eindrucksvolle Zitate aus ungedruckten Schriftstücken und Briefen heranziehen. Als Löhés Tochter Marianne 1899 Predigten ihres Vaters aus seinen ersten Amtsjahren zum Druck brachte, bezeichnete Bezzel sich im Vorwort zu diesem Predigtband als „dankbarer Bewunderer des Heimgegangenen“⁵. Das ist er gewesen, wenn er auch kein unkritischer Bewunderer war,⁶ sondern sich zum Teil sehr eigenständig mit Löhés Wirken auseinandergesetzt hat.⁷ So konnte Bezzel dazu beitragen, dass die Diakonissenanstalt fester in der Landeskirche verankert wurde als das vorher der Fall gewesen war. Bezzel stellt seinen Amtsvorgänger in den umfassenden Rahmen seiner Zeit, der Entwicklung der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Königreich Bayern und der Theologie des 19. Jahrhunderts, wie sie in ganz Deutschland die Gemüter bewegt hat und vor allem von Erlangen aus in die Kirche des Landes gewirkt hat. Er nimmt zur Kenntnis und verarbeitet, wie Löhé auf andere gewirkt hat und von anderen beschrieben wurde. Das gibt seiner Darstellung einen denkbar weiten Horizont, der erleben lässt, wie sich Spiritualität und Eigenart des fränkischen Luthertums aufgrund der historischen Wurzeln entfaltet haben und welche Bedeutung darin dem viele beeindruckenden Dorfpfarrer Wilhelm Löhé zukommt.

Das Jubiläum von Löhés Geburtstag im Jahr 1908 hat verschiedene Darstellungen über das Wirken des Neuendettelsauer Pfarrers hervorgerufen.⁸ Bezzel nahm diese Hundertjahrfeier zum Anlaß, den Einsegnungsunterricht für die Diakonissen dem Thema: „Wilhelm Löhé und seine Zeit“ zu widmen. Er trug seinen Unterricht mündlich in freier Rede vor. Ein Manuskript von seiner Hand ist nicht erhalten, lediglich der geplante – mit der Ausführung dann aber nicht völlig deckungsgleiche – Gliederungsrahmen.⁹ Aus der stenographischen Mitschrift von Schwester Emilie Müller (1856–1929) wurde die Nachschrift erstellt, die dann im Steindruckverfahren von der Handschrift auch vervielfältigt worden ist. Diese Vervielfältigung ist in zahlreichen Exem-

5 Wilhelm Löhé, Predigten für die festliche Hälfte des Kirchenjahres aus seinen ersten Amtsjahren, hg. v. seiner Tochter, Gütersloh 1899, S. VI = Ges. Werke 6/1, S. 786.

6 Vgl. Blaufuss, Heiliger. Hier wird Bezzels Beitrag eingehend gewürdigt (S. 260–266).

7 Bezzel würdigt Löhés Verankerung im biblischen Evangelium. Er kritisiert Löhés Beharren auf der ungemischten Abendmahlsgemeinschaft und – was damit eng zusammenhängt – seine große Bewunderung der lutherischen Freikirchen, wenngleich auch Bezzel dieser Form lutherischer Kirche Respekt bezug. Das Thema hatte damals in Neuendettelsau wesentlich mehr Bedeutung als man heute ahnt, weil unter den Diakonissen etliche waren, die aus freikirchlichen Gemeinden nach Neuendettelsau gekommen waren. So gab es enge Beziehungen, auch durch Friedrich Meyer und Ludwig Draudt gefördert. Bezzel selbst war von dem ehemaligen Göttinger Superintendenten und Breslauer altlutherischen Kirchenrat Rudolf Rocholl, den die Erlanger Theologische Fakultät mit einem Ehrendoktor geehrt hatte, sehr beeindruckt (vgl. unten 10. Stunde).

8 Eduard Nägelsbach, Löhé's Leben. Als Festschrift zum Gedächtnis seines hundertjährigen Geburtstags hg. v. bayerischen protestantischen Pfarrerverein, Nürnberg: Verlag des Pfarrervereins (Kommissions-Verlag der G. Löhé'schen Buchhandlung), 1908, 32 Seiten. Karl Eichner, Wilhelm Löhé. Ein Lebensbild; Nürnberg: G. Löhé's Buchhandlung, 1907 (129 S.), ³1908 (173 S.). Peter Paulsen, Wilhelm Löhé. Ein Lebensbild zum Gedächtnis seines 100. Geburtstages, Stuttgart: Chr. Belsler'sche Verlagsbuchhandlung, 1908, 108 S..

9 Vgl. Anhang „Von den Einsegnungsstunden“ in diesem Band.

plaren vorhanden, von vielen gelesen und immer wieder auch lobend erwähnt worden. Andere Mitschriften sind auch noch erhalten. Sie können an manchen Stellen zur Verdeutlichung des Gesagten dienen. Darüber informieren wir in den Fußnoten. Bezzel hat über diesen Unterricht hinaus im Jahr 1908 – das legte allein schon seine amtliche Stellung nahe – zahlreiche Bitten erhalten, über Löhe und seine Bedeutung zum Jubiläumsjahr Artikel zu schreiben. Vielleicht geschah dies aber auch, weil man seine Kompetenz erkannt und anerkannt hatte. Er hat keine dieser Bitten abgelehnt. Aber er hat sich trotzdem auch kaum wiederholt. Stets neu für den jeweiligen Leserkreis brachte er Wissenswertes über Löhe zu Papier. Die größeren unter diesen Aufsätzen haben eine beachtliche Wirkung erzielt. Uns sind also gedruckte von Bezzel persönlich ausformulierte Texte und die aus dem mündlichen Vortrag erstellte Nachschrift zum Thema überliefert.

In allen diesen Texten spricht und schreibt Bezzel so, wie es den Gepflogenheiten seiner Zeit entsprach. Die Texte sind gefüllt von Anspielungen und Zitaten, die den damaligen Leserinnen und Lesern noch in höherem Maße als heute bekannt gewesen sind. Da ist zunächst die Fülle von Anklängen an biblische Aussagen. Da sind viele markante Gesangbuchstrophen in die Darstellung eingewoben. Da ist eine große Vertrautheit mit den Details der historischen Entwicklung, die selbstverständlich in seinen Ausführungen präsent ist. Da sind auch viele Zitate aus der klassischen Literatur, die in den Gedankengang eingewoben sind. Was damit als Ergebnis vorgelegt wird, ahnt der flüchtige Leser oft nur kaum. Wir verstehen Bezzel aber erst wirklich, wenn wir uns diesen Denkweg vor Augen führen. Darin liegt einer der Gründe, dass die Lektüre der Texte von Bezzel heute vielen Lesern Schwierigkeiten macht. Was Bezzel von den Schwestern verlangt hat, die er mit seinem Unterricht auf die Einsegnung vorbereitet hat, lässt uns nur staunen. Man kann auch fragen, ob er gelegentlich nicht doch über einige von deren Köpfen hinweg geredet haben mag. Gleichzeitig ist dieser Vortragszyklus jedoch – wie alle Einsegnungsunterrichte, die von Bezzel erhalten sind – ein Zeugnis von dem großen Tiefgang, mit dem er seine Unterrichtsaufgaben bei diesen Schwestern wahrgenommen hat. Er hat diesen Frauen nichts geschenkt, sondern sie in harter Arbeit – unterstützt durch die Repetitionen der Oberin – in die Gedankenwelt Löhes und der ganzen Zeit geführt.

Bezzels Tätigkeit als Rektor der Diakonissen in Neuendettelsau war nach dem Jubiläum nur noch von kurzer Dauer, denn im Jahr 1909 erhielt er die Berufung zum Präsidenten des Oberkonsistoriums und wirkte von da an in München. Dort starb er am 8. Juni 1917 im Alter von nur 56 Jahren nach schwerer Krankheit.

Die Edition

Immer wieder einmal ist der Wunsch geäußert worden, den Einsegnungsunterricht „Wilhelm Löhe und seine Zeit“ von 1908 in gedruckter Form nutzen zu können. Nachdem einige kleine Bezzel-Schriften erneut als Einzeldrucke erschienen waren, hatte

sich Pfarrer Martin A. Bartholomäus (Neuendettelsau) der Mühe unterzogen, diesen Steindruckband mit der Schreibmaschine abzuschreiben. Wir fingen an über eine Edition nachzudenken. Aber es wurde uns klar, dass ein einfacher Abdruck für diesen Text nicht die geeignete Publikationsart wäre. Am 9. Januar 1987 traf sich in Neuendettelsau dann erstmals ein Arbeitskreis derer, die sich für die Edition einsetzen wollten.¹⁰ Unser Ziel war es, eine neue Ausgabe zu erstellen, die nicht nur einfach für interessierte Leser und Freunde der Theologie Bezzeles geeignet ist. Ihnen und zugleich den Historikern und den Fachtheologen sollte ein Text vorgelegt werden, der nach den Grundsätzen heutiger Editionsprinzipien zuverlässig wiedergibt, was in den Quellen steht,¹¹ der aber doch den normalen Leser auch nicht wegen seiner wissenschaftlichen Erscheinungsform zu dem Vorurteil verleitet, dies sei für ihn eine ungeeignete Lektüre. Die dringend erforderlichen Verstehenshilfen sollten den Lesern in Fußnoten an die Hand gegeben werden, aber doch auch die einfache Lektüre nicht stören. Damit begann damals ein Arbeitsprozess, in den zunächst der ganze Arbeitskreis eintrat. Wir wollten diese Aufgabe gemeinsam in die Hand nehmen. Bald stellte sich jedoch heraus, dass die Kommentierung ohne die Nähe zu Fachbibliotheken und Archivbeständen nicht erstellt werden konnte. So blieb die Arbeit dann bei den beiden Personen hängen, die für die Herausgabe des Texts jetzt verantwortlich sind. Wir fingen an mit einer intensiven Bearbeitung, die in vielen gemeinsamen Arbeitsstunden und dann wieder bei der Detailarbeit am häuslichen Schreibtisch – Abschnitt für Abschnitt – den Text und die Kommentierung herzustellen hatte. Schwester Elisabeth Benkert hat während der Vorarbeiten das Tagebuch von Schwester Martha Meyer (1882–1957) aus jenen Tagen (Signatur: D II d 148) aufgefunden, das wir zur Verdeutlichung in den Anmerkungen heranziehen.

Nachdem wir damit neben unseren hauptberuflichen Normalpflichten schon ziemlich weit gekommen waren, stellte sich heraus, dass unsere Hauptberufe eine so arbeitsintensive Nebentätigkeit nicht länger erlaubten. So blieb das Manuskript ziemlich lange im „Wartestand“. Das Doppeljubiläum von 2008 – Löhes Geburtstag und die Erinnerung daran, wie er 1908 von Hermann Bezzel gestaltet und in kirchenhistorischer Verantwortung reflektiert wurde – ließ uns neu an die selbst gewählte Pflicht zurückkehren. Sie hat uns Schweiß gekostet, aber auch viel Entdeckerfreude beschert und uns zu einem erheblich vertieften Verständnis der beschriebenen Epoche verholfen. Für diese Erfahrung in gemeinsamer Arbeit sind wir dankbar, wenn uns auch die lange Wartezeit oft selbst zu einer Last geworden ist, die wir lieber früher abgelegt hätten.

10 Dem Arbeitskreis gehörten damals außer den beiden Herausgebern an: Pfarrer Martin A. Bartholomäus, Diakonisse Elisabeth Benkert, Studiendirektor Pfarrer Dr. Dietrich Blaufuß, Pfarrer ThDr. Norbert Kotowski, Pfarrer Martin Latteier †, Pfarrerin Christel Rüstau, Professor Dr. Hans Schneider und Professor Dr. Wolfgang Sommer. Die Arbeitsprotokolle haben sich erhalten.

11 Der Band, den wir der Edition zugrunde gelegt haben, steht im Archiv der Diakonie Neuendettelsau (Signatur: D I 13). Textkritische Anmerkungen werden im Fußnotenapparat vor den sachlichen Anmerkungen angebracht und mit den Buchstaben des Alphabets zugeordnet. Einige Abkürzungen, die Emilie Müller verwendete, wurden stillschweigend aufgelöst, um den Lesefluss und das Verständnis des Textes nicht zu erschweren oder zu stören.

Wir übergeben jetzt der Öffentlichkeit als ersten Band den Einsegnungsunterricht und einige Beilagen, die in das Umfeld der Einsegnung gehören, also das bisher ungedruckte Material. Auch die gedruckten Arbeiten Bezzels über Löhne aus dem Jahr 1908 sind weitgehend bearbeitet und kommentiert. Sie sollen in einem weiteren Band folgen, der nach den gleichen Prinzipien bearbeitet worden ist.

Dank

An dieser Stelle haben wir denen zu danken, die uns behilflich waren. Herr Pfarrer *Bartholomäus* wurde schon genannt. Er hat das Verdienst, diesen Stein ins Rollen gebracht zu haben. Zur Klärung so mancher Details aus der Neuendettelsauer Geschichte konnte uns Diakonisse Elisabeth *Benkert* wichtige Hinweise geben. Sie war für das Archiv der Diakonie und die Bibliothek des Mutterhauses zuständig und in den Beständen hervorragend „zu Hause“. Das machte sie auskunftsfähig – und sie hat uns gerne geholfen. Wenn es uns nicht gelingen wollte, Liedstrophen zu ermitteln, half uns Professor Dr. Martin *Wittenberg* † bereitwillig weiter, der auch sonst Bezzel sehr gut kannte und an unserem Projekt regen Anteil nahm. In manchen Detailfragen, aber vor allem bei der Endredaktion hat uns Herr Studiendirektor Pfarrer Dr. Dietrich *Blaufuß* tatkräftig unter die Arme gegriffen und beraten. Seine Hilfe hat für den Abschluß ganz elementare Bedeutung. Wir wissen das sehr zu schätzen. Nicht zuletzt möchten wir dem Gesamtvorstand des *Vereins für bayerische Kirchengeschichte* danken, der uns die Mittel für die Vergabe von technischen Bearbeitungsstufen an Hilfskräfte gab, die uns gute Dienste geleistet haben: Dr. Winfried *Romberg*, Anne *Hujer* und Frank *Thiel*. Dem Gesamtvorstand danken wir auch, dass der Band in den ARBEITEN ZUR KIRCHENGESCHICHTE BAYERNS erscheinen kann. Die Hauptverantwortung für diese Reihe liegt im Vorstand bei Dietrich Blaufuß, der auch in der *International Loehe Society* und im Leitungskreis der *Gesellschaft für innere und äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche* mitarbeitet. Letztere hat es ermöglicht, dass der Band gleichzeitig in die Reihe WILHELM LÖHE – GESAMMELTE WERKE. ERGÄNZUNGSREIHE eingestellt wird. Auch dafür danken wir allen Verantwortlichen.

Möge Bezzels Bemühen um das Verständnis Löhnes, wie wir es hier vorlegen, nun nach hundert Jahren erneut dazu dienen, ein wichtiges Stück Kirchengeschichte Bayerns und der evangelisch-lutherischen Kirche – in Deutschland und weit über diese Grenzen hinaus – tiefer und sachgemäßer zu verstehen. Wenn solche Jubiläen nicht nur der eigenen Bestätigung dienen sollen, dann ist es angezeigt, dass wir nicht nur die Gräber der Propheten schmücken, sondern uns einlassen auf eine Auseinandersetzung mit dem, was diese Väter wirklich gedacht und gewollt haben, aus welchen Quellen sie geschöpft haben. Der Blick auf deren Wollen führt uns in die Nähe der Quellen, aus denen sie geschöpft haben und die zu finden sich lohnt. Sie enthalten auch heute frisch sprudelndes Wasser, das ausgebrannte Arbeiter erquicken kann. Wie das dann heute umgesetzt, angewendet und ausgeschöpft werden kann, bleibt der eige-

nen theologischen Verantwortung derer überlassen, die in unserer Gegenwart Entscheidungen in den einschlägigen Bereichen zu treffen haben.

Der Band grüßt Professor Dr. Manfred Seitz, geboren 1928, der sich mit seiner Promotionsarbeit um die Erforschung Bezzels verdient gemacht hat und dem es in seinem akademischen Lehramt und pastoraltheologischen Wirken darum ging, das so gewonnene spirituelle Erbe eigenständig weiterzuführen, dankbar auszuschöpfen und auf neue Weise erlebbar zu machen.

Lehrberg/Nürnberg, zum 24. Februar 2008

Helmut Baier
Rudolf Keller

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de